

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen (siehe „Volk und Welt“). Es ist Substitutionsorgan der sozialdemokratischen und kommunistischen Organisations- und amtlichen Organen der Arbeiterbewegung. Druckerei: Große Mühlentorstraße 4, Verlags- und Anzeigenbüro: Nr. 2409, 2407, 2605. Persönliche Anstufung mittags von 12 bis 1 Uhr.

Gegründet 1890

Bezugspreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Vierteljahrsbezug 5,00 RM. für Arbeiter monatlich 0,50 RM. Belegpreis 2,50 RM. durch Postboten geschickt 2,70 RM. - Einzelverkaufspreis 12 Pf. im Einzel- und 10 Pf. im Kleinverkauf der Zeitungen. - Geschäftsstelle: Gr. Mühlentorstr. 4, Postamt 2409, 2407, 2605. Verlagskonto 2010 Postamt

Die Geheimnisse der Todfeindschaft Seldtes und Duesterbergs Die feindlichen Brüder

Seldte versichert den Halleschen Stahlhelmschächten, dass er seinen Todfeind Theodor Duesterberg schon immer geliebt habe und immer lieben werde

Zeppelin zwischen Azoren und Bermuda-Inseln

Mit 100 Kilometern Stundengeschwindigkeit Nordostwinde begünstigen die Fahrt

Glover hofft, Newport noch am Sonntag zu erreichen.

Dr. Glover hofft trotz des bisher gemachten Wetters, daß es ihm gelingen wird, Newport am Sonntagmorgen amerikanischer Zeit, also in den Abendstunden nach mittelamerikanischer Zeit, zu erreichen.

Anfrage von Nord in Washington.

Washington, 13. Oktober. (W.F.B.) Die Jagdleitung des „Graf Zeppelin“ hat das Marineministerium dringlich um Wettervorhersage für das Gebiet über dem Atlantischen Ozean, insbesondere für das Gebiet Madeira-Azoren-Bermuda ersucht.

Aus der Passagierliste des Zeppelin



Boby Drummond-Goh, Vertreterin eines amerikanischen Pressebüros.



Prof. Ludwig Dettmann, der bekannte Freilichtmaler.



Dr. Brandenburg, Vertreter des Reichslehrministeriums.

Zwischen Madeira und den Azoren.

Abwurf eines Postbeutels.

Funchal, 12. Oktober. (W.F.B.)

Beim Überfliegen der Insel Madeira warf das Luftschiff „Graf Zeppelin“ heute nachmittag einen Postbeutel für den deutschen Konsul über dem Rasinogarten in Funchal ab und flog dann in nordwestlicher Richtung weiter.

Aber den Azoren.

Porto, 12. Oktober. (W.F.B.)

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat am 22 Uhr örtlicher Zeit die zur Azorengruppe gehörende Insel San Miguel in einer Entfernung von 30 bis 35 Meilen passiert. Das Wetter ist regnerisch und unsicher, der Sturm ist abgeflaut. Das Luftschiff hatte eine Geschwindigkeit von 81 Seemeilen. Es steht in dauernder Verbindung mit der Kommandation San Miguel.

Deutscher Dampfer begegnet Zeppelin.

Hamburg, 12. Oktober. (W.F.B.)

Der Dampfer der südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „La Corona“ meldete seiner

Reederei, daß er heute vormittag um 11 Uhr auf 54 Grad 18 Minuten nördlicher Breite und 13 Grad 3 Minuten westlicher Länge das Luftschiff „Graf Zeppelin“ gesichtet hat. Das Luftschiff flog in etwa 500 Meter Höhe. Bei schönem Wetter herrschte Nordostwind der Stärke 3. An Bord des Luftschiffes schien alles in bester Ordnung zu sein.

Funkpruch von Nord.

Paris, 13. Oktober. (W.F.B.)

Obas veröffentlicht folgendes Telegramm aus Newport: Ein Funkpruch eines der Passagiere des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ an ein dort wohnendes Familienmitglied besagt: „Wir fliegen über dem Atlantischen Ozean. Wir sind wohlant und hoffen, Newport am Sonntagvormittag zu erreichen.“

Rundfunkübertragung der Empfangsfeierlichkeiten in Lohr.

Berlin, 13. Oktober. (Privattelegramm.)

Bei der Ankunft des „Graf Zeppelin“ in Amerika wird die Berliner Rundfunkübertragung, die Sendungs- und Empfangsfeierlichkeiten in Lohr von amerikanischen Rundfunkstationen auch auf den Berliner Sender sowie alle übrigen angeschlossenen deutschen Sender zu übertragen.

Glossen zum Stahlhelmsporttag

Von F. D. S. Schulz.

Am Sonntag will der Stahlhelm-Bundesverband Mitteldeutschland den Halleschen zeigen, daß er noch existiert. Es sind Stiefeln, Reiternutzen, Fahnenaufnäher und ähnliches mehr geplant. Gestern abend (wir berichten darüber im lokalen Teil) fand eine Art Begrüßung statt, bei der „Ansel Heug“, Duesterbergs Außenfreund, die große Rede gehalten hat. Heute, Sonnabend, wollen sich angeblich tausend Stahlhelmschächter „zu ernster Arbeit“ versammeln. Wir werden am Sonntag sehen, wie das Ergebnis dieser ersten Arbeit aussieht.

Für die hallesche Bevölkerung dürfte am interessantesten sein, bei dieser Gelegenheit einmal zu erfahren, wie es mit der Solidarisität im Stahlhelm bestellt ist. Wir haben schon mehrmals darauf hingewiesen, daß sich Seldte, Hauptmann a. D., und Duesterberg, Oberstleutnant a. D., wie Hund und Katz gegenübersehen, und daß sie beide den Tag inbrünstig herbeisehnen, wo der eine den anderen erlegen kann.

Herr Seldte weiß von Freitag bis Sonntag in unseren Mauern, um sich der Arbeit seines Außenfreundes und Stahlhelmsympathisanten Theodor Duesterberg zu erfreuen. Die Voraussetzungen der im Interesse des Stahlhelms reibungslosen Zusammenarbeit der beiden Bundesführer sind ungefähr folgende:

Im Frühjahr dieses Jahres fand in den Geschäftsräumen des Bundesverbandes Mitteldeutschland eine geheime Führerjüngung statt, die Theodor Duesterberg höchstpersönlich leitete. Hochtrons Kopfes schrie Duesterberg in die Reihen der Versammelten hinein, daß man ihn erliegen wolle. Die Bundesverbandsführer, Major a. D. von Stephanie (Berlin) und Rittmeister a. D. Morosowicz (Brandenburg), hätten bei der Bundesleitung einen Antrag auf Enthebung Duesterbergs von seinem Posten als zweiter Bundesführer eingebracht. Der heftig vibrierende hohe Diskant des alten ehrlichen Republikaners läute

auf die Versammelten die gewünschte Wirkung aus. Kein Zweifel herrschte in ihren Reihen, daß hinter den Anträgen der beiden Landesverbandsvorsitzenden der Bundesführer, also Franz, die Kanaille, selber stehe. Es galt also den Spieß umzudrehen. Duesterberg hatte seine Mannen gut zugeritten, und aus ihren Reihen kam prompt der Antrag, die Befestigung Selbtes als ersten Bundesführer zu erwirken und Theodor Duesterberg den gewaltigen Postenstillstandskommissar, an seine Stelle zu setzen.

Zwei Tage darauf fand in Magdeburg eine Bundesvorhandlung statt, die sich auch mit dem Antrag auf Absetzung Duesterbergs beschäftigte. Duesterberg wurde von Selbte gehörig mitgenommen, und die Mehrzahl der Anwesenden beteiligte sich an der Diskussion. Der hallesche Stahlhelm-Vorstand bekam die größten Liebeswürdigkeiten zu hören, man warf ihm vor, daß er nicht nur Falschzeugenungen habe, sondern auch solche praktiziere, daß er sich gewiegert habe, für die nach seiner Meinung zu schärfste Deutschnationale Volkspartei Wahlhilfe zu leisten, daß er die Bundesleitung, soll heißen „Unseren Franz“, fortgesetzt brüskiere und die unmöglichen Aktionen in die Wege leite, ohne sich vorher mit Franz Seldte verständigt zu haben. Man sagte ihm also nicht mehr und nicht weniger nach, als daß er ein räudiges Schaf im Stall des Stahlhelms sei.

Die Rede, die Selbte vor circa acht Tagen in Mannheim gehalten hat, in der er sich gegen die unberühmten und unglücklichen Interferenzen, deren Ausföhrungen keinelei programmatische Bedeutung zuzumessen sei, diese Rede war gegen seinen anderen als gegen Theodor Duesterberg gerichtet. Und wenn Herr Seldte gestern in der „Sozialdemokratischen“ beteuerte, daß zwischen ihm und Duesterberg keinerlei Differenzen beständen, so ist das eine geradezu groteske Falschführung der Stahlhelmmittglieder, die sich, wie wir zuverläßlich erfahren und wie uns zuverläßlich berichtet wurde, buchstäblich an gelogen fühlen.

Nun erst wird auch dem letzten Stahlhelmmittglied klar, daß sich seine beiden prominenten

In Erwartung des Zeppelin

Schon wird von der Rückreise gesprochen.

Lohr, 13. Oktober. (W.F.B.)

Angehört der bevorstehenden Ankunft des „Graf Zeppelin“ beginnen sich die Hotels in der Umgebung von Lohr bereits zu füllen. Für die 1800 Seelen zählende Einwohnerschaft bildet der Zeppelinflug das einzige Gesprächsthema. Überall auf den Straßen und in den Läden stehen Gruppen beisammen, die die Flugberichte auf das lebhafteste und mit größter Zuhörigkeit verfolgen. Alle Leute, auch die Offiziere des Lufthefens, sind davon überzeugt, daß das Luftschiff genau so seherplannmäßig wie ein Ozeandampfer eintraffen wird. In der näheren Umgebung des Rungeldes schieben Verkauftische pilgertartig aus dem Boden, in

denen Erfrischungen und die verschiedenartigen Erinnerungsgüter zu haben sind. Besonders lebhaftes Aufsehen finden Miniatur-Zeppeline. Dr. Arnstein, der frühere Konstrukteur der Zeppelinwerft in Friedrichshafen und jetzige Vizepräsident der Woodpecker-Zeppelin-Gesellschaft in Akron (Ohio) erklärte, der „Graf Zeppelin“ dürfte sehr bald seine Rückreise antreten. Seldte erwiderte, hoffte Dr. Seldte, noch in diesem Jahre einen solchen Rundflug zu unternehmen. Auch auf seiner Rückreise werde das Luftschiff wahrscheinlich einige Passagiere mitnehmen. Es lägen bereits mehrere Anfragen von Personen vor, die die Rückreise mitmachen möchten.

Finanzlage des Reiches

Eine Rede des Reichsfinanzministers Dr. Hilferding vor den Vertretern des Einzelhandels in Berlin

Berlin, 13. Oktober. (Radiomelbung.)

Auf der Kundgebung des Einzelhandels in Berlin hielt der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding am Freitag eine Rede, in deren Verlauf er u. a. auch auf die Finanzlage des Deutschen Reichs einging.

Hilferding ging davon aus, daß das künftige Staatshaushalt das erste ist, in dem die Reparationen voll gedeckt werden müßten. Es sei insbesondere eine Steigerung der Reparationsleistungen um 212 Millionen zu berücksichtigen, und daraus ergäbe sich infolge der schwebenden Finanzlage ein Anfall von 600 Millionen für den künftigen Etat. Diese Situation mache bereits dem Finanzminister schwere Sorgen, aber er habe diese Situation vorzuziehen. Für die Bilanzierung gebe es drei Wege, nämlich Ersparnisse, Hoffnung auf höhere Steuererträge und neue Steuerquellen. Wenn man berücksichtige, daß von den Reparationsleistungen in Höhe von 12 Milliarden 60 Prozent für Reparaturen an Reich und Länder in Frage kämen, so blieben noch für den Reichsetat 6,3 Milliarden übrig. Es ergäbe sich aber Milliardenausgaben jenseitig aus den bestehenden Geleihen, davon 200 Millionen für Reparationen und der Rest der Summe für Renten, Pensionen, Besoldungen, Reichsschulden, soziale Lasten und innere Kriegsschulden, so daß eine Milliarde für reine Sachausgaben übrig bliebe. Daraus könne man ersehen, daß der Weg der Ersparnisse ein vernünftiger Weg sei, aber er müsse gegangen werden, wenn er auch den Beizug auf manche Mängel bedeute. Die Entlastung der Einnahmen habe den Postungen, die man abgeben habe, voll entsprechen. Es seien sogar höhere Einnahmen als erwartet erzielt worden. Allerdings sei das höhere Aufkommen in erster Linie den Ländern und Gemeinden

zugute gekommen, aber es bestände die Erwartung, daß sich aus günstigen des Reiches die Einnahmen besser entwickeln werden, und es sei auch eine gewisse Hoffnung auf Reserven vorhanden, die man übrig behalten werde. Allerdings sei das von der Konjunktur abhängig.

Die bestimmtesten Erwartungen hätten sich bisher nicht bewahrheitet. Es könne allerdings der günstige Ausfall der Ernte zur Besserung der Einnahmen führen. In Bezug auf die Steuern könne man kaum etwas sagen, dazu seien die Kabinettsbeschlüsse notwendig, und außerdem müsse erst der Etat zur Aufstellung gebracht werden, damit man ersehen könne, welche Steuern notwendig seien. Das Kabinetts erwarte, daß das Steuervereinfachungsgesetz vom Reichstag so verabschiedet werde, daß es dem Reichstag beim Zusammentritt vorgelegt werden könne, denn davon sei die Besteuerungspolitik für die Restjahre abhängig. Große Sorgen bereite dem Finanzminister der außerordentliche Etat, der einen Fehlbetrag aus dem Jahre 1926 aufweise. Es sei seinem Vorgänger gelungen, das Defizit auf 661 Millionen herabzubringen. Aber die Ausgaben blieben außerordentlichen Etats seien aus Reformen des öffentlichen Etats befreit worden, und das habe zu einer Steigerung der Einnahmen des Reichs geführt. Man dürfe aber den Mut nicht sinken lassen, denn der Donesplan habe inzwischen ihre Fortschritt bedeutet, als an Stelle der Gewaltenteil die wirtschaftliche Bewegung getreten sei und wenn jetzt das Reformprogramm des Donesplans durch eine Fiktion der Schuld ersetzt werde, so entspräche daraus eine gewisse Sicherheit, die der wirtschaftlichen Fortschritt zugute komme. Dann sei der Krieg wirtschaftlich liquidiert. Wenn Deutschland überdies, was es seit 1923 geleistet habe, dann könne es optimistisch in die Zukunft sehen.

Sowjetrussische Klempererläden



find in Moskau sehr beliebt. Es sind bisher mehr als 15.000 Orden verteilt worden. Eine neue Bild zeigt, sind drei, vier und mehr „Schmuckballungen“ nichts Seltenes. (Dem „N. Stern“ entnommen.)

Französisches U-Boot von griechischem Dampfer gerammt und gesunken

Dreihundvierzig Todesopfer der Katastrophe

Paris, 13. Oktober. (W.D.)

Wie Oben meldet, ist das vermißte Umergeboot „Ondine“ in der Nacht vom 8. auf den 9. Oktober gegen 11 Uhr nachts auf der Höhe von Baris von einem griechischen Dampfer „gamm“ getroffen und gesunken worden. Das Umergeboot hatte eine Besatzung von 40 Offizieren und 40 Mann an Bord.

Kapitän des griechischen Dampfers über die näheren Umstände des Zusammenstoßes zu unterrichten.

Weitere schwere Schiffsunfälle.

Berlin, 13. Oktober. (Radiomelbung.)

Das Küstenwachschiff „Smith“ mit dreizehn Mann Besatzung, das in der Nacht nach von einem anspanischen Gütererschiff wurde und SOS-Rufe ausgesendet hat, hat nach Mitternacht keine Nachricht mehr gegeben und wird als verloren angesehen. Der Kapitän, der ihm zu Hilfe eilte, an der Unglücksstelle keine Spur von ihm fanden.

Geno ist ein kanadischer Regierungsdampfer mit 33 Mann Besatzung unfällig. Der Dampfer war dem Fort Nelson nach Fort Churchill unterwegs. Piloter, die aufstiegen, um das Schiff in den arktischen Gewässern zu suchen, sind bis jetzt erfolglos heimgekehrt.

Paris, 13. Oktober. (W.D.)

Das Marineministerium teilt über den Unfall des U-Bootes „Ondine“ noch mit, der französische Kreuzer in Rotterdam habe am 12. Oktober dem Marineministerium telegraphiert, der Kapitän des griechischen Dampfers „Gamm“ habe bei seinem Einlaufen in den Hafen von Rotterdam ausgelegt, daß er am 8. Oktober um 23 Uhr auf der Höhe von Baris mit einem U-Boot zusammengeprallt sei, dessen Nationalität er nicht erkennen konnte. Das U-Boot verlor die Besatzung. Das Marineministerium hat ein Lorchepedagogenschiff nach der Unglücksstelle entsandt und den französischen Gelehrten im Haag beauftragt, sich bei dem in Rotterdam befindlichen

Milde Strafe für deutsch-nationalen Wüstling.

Leipzig, 13. Oktober. (G. Drabth.)

Der deutsch-nationale Freiberger Alexander Joller-Wunden war kürzlich wegen Mißhandlung und Eitellichkeitsverbrechen an einem neapolitanischen Mädchen von 17 Jahren verurteilt worden. Die Verurteilung infolge dieser Strafe auf vier Monate. Der Staatsanwalt erhob Einspruch, so daß sich am Freitag das Reichsgericht nochmals mit der Angelegenheit befassen mußte. Es hob die ihm zu mehrjährige Strafe auf und wies die Sache an eine Strafammer in München zurück.

Freiberger von Joller traf in der Nacht zum 15. Juli die Angestellte Fr. die er zu einer Autofahrt einladet und schließlich gegen ihren Willen mit in seine Wohnung nahm. Er zwang er das Mädchen zu verschiedenen Handlungen. Die Angestellte wehrte sich und schrie laut um Hilfe. Erst schickte herrschenden naturalistischen und impressionistischen Naturausfassung, bekanntlich der junge Volkstanz in diesen ersten malerischen Versuchen rühmlich zu der romantischen Naturbeobachtung, die später 1804 in der Gründung der Wörzburger Malekole durch Wadenen, Kogler, Woberjohn einen deutlichen und zusammenfassenden Ausdruck und durch Paulus Wober-Moberjohn eine endgültige literarische Lösung gefunden hat.

gelang es ihr, aus der Gewalt des deutsch-nationalen Wüstlings zu entkommen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß das Mädchen an ganzen Körperblutunterlaufene Petechienstrichen, dazu Belegungen am Mund und Unterleib hatte.

Chloster Korrespondent.

Paris, 13. Oktober. (G. Drabth.)

Die Verschämtheit des Korrespondenten der Chlosterpresse Goran wird jetzt allmählich in volles Licht gerückt. Goran ist aus dem anglo-amerikanischen Presseverband ausgeschlossen worden, nicht allein weil er seinen Kollegen den Zustand falsch darstellte, sondern weil er bei französischen Polizei die Personen betrauten hat, die ihm die bezugslosen Dokumente verschafft haben. Es handelt sich dabei in erster Linie um einen französischen Journalisten, der seine Vertrauensstellung bei dem Quai d'Orsay zu einer Falltür für Goran mißbraucht hat. Dieser Journalist hat schließlich das Dokument von einem hohen Beamten des Quai d'Orsay erhalten, dessen Namen noch geheimgehalten wird. Die von Goran selbst seinen Kollegen gegebene Version, bezugslos sein Chef Dorst ihm selbst die Papiere verschafft haben sollte, hat sich in allen Punkten als falsch erwiesen.

Außenminister Orlando wird am Dienstag den Ministerrat über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung unterrichten. Die Regierung dürfte dann das Weitere beschließen.

Endgültige Klärung.

Wer gab Goran das Dokument?

Paris, 13. Oktober. (Radiomelbung.)

Der Diebstahl des geheimen Rundschreibens der französischen Regierung über das englisch-französische Marineabkommen und seine Veröffentlichung durch die Chlosterpresse ist nun endgültig geklärt. Dorst erhielt das Dokument durch einen jungen französischen Journalisten namens Delaplanche. Dieser Journalist, der in ständigen Beziehungen zur Pressestelle des Auswärtigen Amtes stand, hatte sich das Dokument von der Geheimhaltung eines Kitzsch in der Pressekreise gemeldet. Dieser Kitzsch, dessen Name nicht genannt ist, der aber einer der ersten Familien Frankreichs angehört, soll, daß Delaplanche das Dokument vorgelegt. Ob dieser dann das Dokument mitnehmen konnte, oder ob er es sich erst später mit Hilfe des bereits früher genannten Polizeibeamten für die Abwehr der Spionage in die Hand spielen ließ, steht noch nicht fest. Es stand auch noch nicht fest, wie die journalistische Reizung aufwachte und die Veröffentlichung anging. Die amtlichen Kreise möchten jedenfalls wissen zu wissen, dem schuldigen Attentäter Strafe zuzumessen. Es soll im guten Wandel gehandelt haben und sich nur einer Fahrlässigkeit, nicht aber eines formellen Amtsvergehens schuldig gemacht haben.

Ein Malteser Liebesroman spielte sich in Reuherdorf bei Bonn ab. Dort verheiratete der Arbeiter Ott die Arbeitermutter Engler, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, zu erschlagen; ein Prüßling traf die Frau in die Brust und verletzte sie schwer. Ott erschloß sich nach der Tat

Rechtsanwalt Jolenberg

Bilder aus dem Berliner Bergmann-Prozess

Im Bergmannprozeß kam es am Freitag wiederholt zu dramatischen Zwischenfällen. Der Zeuge Grotzer, der eine Weile nicht sprechen konnte, die Zeitsache der Vorfragen Bergmanns hatten die Spuren von den Dächern geöffnen. Rechtsanwält Jolenberg habe ihm, dem Zeugen, einmal geloggt, er müsse eine Summe Geldes zahlen, da jemand beschuldigen würde. Dann wurde Bergmann so ausgelassen, daß er sich für Jolenberg, gültig erweise. Als Grotzer Rechtsanwält Jolenberg fragte, ob Jacoby von den Vorfragen Bergmanns und den Schwindeleien in seinen Berichten etwas genutzt haben müßte, habe

Jolenberg erwidert: „Wenn ich als Zeuge befragt werde, dann hat er nicht geloggt. Ich habe auf ein paar Minuten mehr oder weniger launige erweise. Der Anwalt Bergmann erklärt auf Befragen, daß Jolenberg 3 Prozent Provision bezogen habe für den Fall, daß er in einem Prozeß, den Jolenberg für Bergmann durchführe, für diesen gültig auszusagen würde.“ Am Schluß der Sitzung teilte Rechtsanwält Jolenberg dem Gericht mit, daß er die Verteidigung für den Angeklagten Kraus nebegelegt habe.

Bürgermeister und Tierfreundin

Eine Geschichte vor dem Friedensrichter

Ein anständiger Prozeß, in dessen Mittelpunkt Jule Adam am Dienstag stand. Der jungen und jungen Panther stand, nach am Donnerstag vor dem Friedensrichter die bei dem französischen Schiedsrichter Frau René Lener war vor einigen Monaten von einem Bekannten nach seiner Rückkehr aus Guinea ein junger Panther gebracht worden, den sie Carouche taufte und in einem schönen Käfig bei sich aufnahm. Damit war aber der Bürgermeister von Jule Adam, der den Panther besaß, ein alter Gekochter, daß die junge Dame die „unreine Bestie“, wie er den Panther nannte, aus ihrem Hause entferne. Frau Lener lehnte das ab; die Sache kam so vor den Richter.

stinte, machte seine tierliebhabende Wiberjacherin darauf aufmerksam, daß man in einer Entfernung von 3 Meter vom Käfig nicht den leichten Versuch der Freiheit überlassen sollte, sondern „miamie“ nur. Der Tierliebhaber war dem Bürgermeister von Jule Adam vor, daß er seine Unzufriedenheit überschritten habe. Er erinnerte u. a. an einen bekannten Vater, der fünf Schafe, einen Affen und eine „gadame“ Bangehahn bei sich aufbewahrt habe. Das Gericht beurteilte die Tierfreundin Frau Lener zu 30 Franc Geldstrafe. Da die Beurteilte Berufung einlegte, wird der Prozeß noch einmal in aller Öffentlichkeit aufgerollt werden. Der Panther, „das liebe Tierchen“, wie ihn seine Bestirter nannte, läßt sich gegenwärtig in der Schaufensterauslage eines Pariser Pelzwarengeschäftes befinden.

Von der Mutter erkrankt.

Die 25 Jahre alte Gertrud Süß, die bei ihren Eltern am Weidenweg 63 in Berlin wohnt, hat die zwölfjährige Kind erkrankt und ist verstorben. Die Mutter des Kindes, die Frau Gertrud Süß, ist eine geborene Kitzsch. Die Kindesmutterin leidet an zeitweiliger Geistesförmige. Sie erkrankte vor einigen Tagen in der Wohnung der Eltern, holte dort ihr Kind ab und kehrte nicht wieder. Am Donnerstagabend bekamen die Eltern einen Brief der Tochter, in dem sie mitteilte, daß sie das Kind ins Wasser gemorfen habe, weil der Vater sich seinen Verpflichtungen entziehen habe. Bald nach dem Eintreffen des Briefes wurde die Leiche des Kindes geborgen. Man nimmt an, daß die geistesranke Kindesmutterin in Berlin planlos umherirrt.

Die Ehefrau ermordet?

Vor einigen Tagen wurde im Hause Drewestraße 2 in Potsdam die Frau des Eisenbahnmotorenführers Steemann in ihrer Wohnung ermordet aufgefunden. Es ist jetzt der Verdacht entstanden, daß der Vermeintliche Mörder die Leiche aufgehängt hat, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Zwischen den Ehegatten waren Streitigkeiten an der Tagesordnung. Die Frau hatte sich wiederholt bei Bekannten darüber beklagt, daß ihr Mann sie mißhandele und daß er in der Wohnung verschiedene Gifte aufbewahre, mit denen er sie eines Tages beabsichtigt vergiften werde. Bei der Obduktion der Leiche wurden verschiedene Veränderungen der inneren Organe festgestellt. In der Wohnung des Vermeintlichen Mörder wurden verschiedene Gifte gefunden, die Steemann zur Experimentierzwecke benutzt haben will.

Schwerer Baumsturz

Ein schwerer Baumsturz ereignete sich am Donnerstag in der Dämmungshausen im Vergilgen. Dort brach einer der drei Giebelarme eines 70 Meter hohen Giebelturms ab und stürzte auf eine Anzahl Arbeiter, von denen einer getötet und fünf schwer verletzt wurden.

Opfer der Arbeit.

In Rattowitz stürzte beim Neubau der nächsten Röhre eine alte Bauerin ein und begrub zwei Bauere, die auf der Stelle beide Tot waren.

Humor des Auslandes.

„Ich zweifle nicht einen Augenblick, daß er mich betraten wird“, gesteht eine junge Dame ihrer Freundin. — „Dah er schon um deine Hand angehalten?“ — „Das gerade nicht, aber er magt kein Geheimnis daraus, daß ihm meine Mutter äußerst unympathisch ist.“

„Das ist das eigentliche für ein Mann?“, fragt ein Herr auf dem Schiff einen anderen, indem er auf einen vor ihm gelebten Passagier zeigt. — „Es ist ein Herr“, lautet die Antwort, „der sich hochmütig, um in einer Klasse zu fahren, der sich aber kein Gewissen daraus machen würde, mit einem Welt dritter Klasse in der ersten zu fahren.“



Halle oder Erfurt?

Sensationsgetriebe um die Pädagogische Akademie.

Zwei hiesige Mütter, denen jedes Mittel recht ist, um wenigstens in etwas von sich reden zu machen, behaupten, die Entschädigung der Frage des Standortes der ersten Pädagogischen Akademie der Provinz Sachsen sei nunmehr endgültig gefallen. Erfurt erhalte diese Akademie und Halle müsse sich mit unerbittlichen Erklärungen zufrieden geben — sagt der „Generationsgeißer“. Die hiesige Zeitung gar meint mit unerschütterlicher Sicherheit, halles Akademiestramen sei ausgeschlossen. Das preussische Kultusministerium soll sich nach sorgfältiger Prüfung der von den beiden Städten Erfurt und Halle vorliegenden Angebote zur Unterbringung der Pädagogischen Akademie für das Erfurter Angebot entschieden haben. Eine in diesem Sinne lautende amtliche Mitteilung würde in den nächsten Tagen erscheinen.

Diese Mitteilung, monach das Ministerium sich erneut für Erfurt ausgesprochen habe, bringt keine neue Entscheidung, sondern wiederholt nur den alten, längst bekannten Standpunkt des Ministeriums, welches seit Jahren bestrebt ist, die erste mitteldeutsche Pädagogische Akademie nach Erfurt, die zweite nach Halle zu legen. Es kann keine Rede davon sein, daß Halle etwa keine Pädagogische Akademie erhalte, sondern es kann sich nur darum handeln, ob eine solche 1929, 1930 oder vielleicht erst 1931 nach Halle kommt. Das hängt nicht allein vom Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung, sondern ebenso vom Finanzministerium und dann letzten Endes vom Landtag ab, der immer noch die gesamte Entscheidung in der Hand hat und sich bisher keineswegs der Ansicht des Ministeriums, nach Erfurt zu gehen, geneigt gezeigt hat. Soweit nur unterrichtet sind, hat der zuständige Minister so gut wie alle maßgebenden Bundtagsparteien gegen sich. Es liegt also zunächst noch kein Grund vor, zu triumphieren, daß Halle in der Akademiestrange endgültig unterlegen ist.

Hochschule und hallesche Handelshochschule. Der neue gemeinnützige Arbeitsplan ist erschienen und in den Verhandlungen und Verkaufsstellen unentgeltlich zu haben. Beginn des Kartenverkaufs: Dienstag, den 16. Oktober.

Brüderie im Weiberrod

Katholische Geistliche und evangelische Lehrerinnen

Wenn katholische Geistliche sich über die Zurücksetzung unserer Frauen und Mädchen aufregen, dann ist das damit zu entschuldigen, daß diese Entwürdigung meist aus den finsternen Ecken des Bayernlandes kommen. Wenn aber evangelische Lehrerinnen in denselben Fußstapfen der „schwarzen Brüder“ wandeln, dann fehlt jeder Entschuldigungsgrund. Daß aber evangelische Lehrerinnen ebenso präde sein können wie katholische Geistliche, zeigt eine Eingabe des Vereins evangelischer Lehrerinnen an das preussische Ministerium für Volksbildung. Die Eingabe beschäftigt sich mit den Reichsjugendwettkämpfen für Mädchen. Den Lehrerinnen gestellt schon der Name nicht, sie mögen dafür „Reichsjugendfest“ eingesetzt haben. Das Reichsjugendfest soll aber getrennt für Knaben und Mädchen stattfinden. Wo nur ein Spielplatz vorhanden ist, soll das Fest für Knaben und Mädchen zu verschiedenen Tageszeiten durchgeführt werden. Selbstverständlich kann nur eine Lehrerin die Wettkämpfe leiten. Männliche Personen sind möglichst überhaupt von dem Spielplatz fernzuhalten, deswegen, „dem Sinne der Jugendfeste für Mädchen würde es entsprechen, wenn auf Zuschauer überhaupt verzichtet würde.“ Obgleich wollen aber die Lehrerinnen, wenn es nicht anders gehen sollte, wenigstens noch den Vater und die Mutter zuzulassen, allerdings nur auf einem Zuschauerraum, der in „angemessener Entfernung anzulegen“ ist.

Am meisten entrüstet haben sich die evangelischen Lehrerinnen, genau so wie ihre schwarzen Brüder, über die Sportkleidung. Daher: „Kermellose Kleider sind nicht zugelassen.“ Also schon ein matter Arm verletzt das Schamgefühl. In Bayern war es bisher nur der tiefe Halsausschnitt. Da man Turnhose bis zum Knöchel nicht zu verlangen kann, sollen die Weinfelder wenigstens das Knie bedecken.

Nach dieser Eingabe kann man sich ein heulendes Bild von den Lehrerinnen machen, wie sie selbst aussähen. Unsere modernen Turn- und Sportlehrerinnen werden lächelnd über die Eingabe ihrer präden Kolleginnen hinweggehen. Ebenso hätte es aber der Herr Minister tun sollen, und nicht die Eingabe unter Aktenzeichen sonde zum Bericht an die Regierungen und Schulräte weitergeben sollen.

Rech- und Söldhol im Zoo.

Beginn der Fortifikation.

Es ist eine alte, den Gallenfern anheimelnde angesehene Einbildung, daß der Zoologische Garten nur im Sommer schön sei. Gerade jetzt im Herbst präsentiert sich der Zoo mit seiner wunderbaren Laubfärbung und blühenden Dahlien und macht seinen Besuch zu einem Genuß. Aber etwas ganz Besonderes ist es, das die Gallenfer in Schwärmen nach dem Zoo ziehen sollte. Dem nun bald von hier scheidenden Direktor Gauthier ist es gelungen, eine stattliche Gruppe von zehn jungen Schwänen und zehn Goldschoß-Pinguinen auf vier Wochen von der Firma Hagenbed nach hier zu bekommen.

Freitag mittag wurden die Gänse „ausgepackt“. Die Schwäne waren in zwei Ständen eingetroffen und wurden in der Ständenschicht untergebracht. Hier unterzuchten die weißen Gefellen, die in Hamburg schon in Dressur waren und hier sozujagen eine kleine Erholungspause haben, sofort ihre neue Heimat und vertrauten sich auch bald dem neuen Element an. Ihren Schwimmen- und Tauchkünsten werden die Beobachter ihre helle Freude haben. Neben diesen Geflügelern ist auch ein Söldhol im Zoo angekommen. Dieses ist ein recht komisches Vögelchen aus dem Südpolargebiet. Goldschoß-Pinguine sind hier wohl noch nicht gezeigt worden. Die jetzt hier gelandete dröckliche Schöpfung, die an Land recht unbeholfen ist, im Wasser aber sehr gewandt schwimmen und tauchen kann, wird spter sehr amüsieren.

Die hier gelandeten Tiere haben einen Wert von etwa 60 000 RM. Es sollte sich also niemand die seltsame Gelegenheit entgehen lassen und sich diese Bewohner der Polargebiete ansehen.

Zodestprung in die Saale. Am Freitag gegen 23.15 Uhr sprang in der Nähe der Klaustraße eine etwa 25 Jahre alte Frau in selbstmörderischer Absicht in die Saale und ertrank. Von Passanten wurde ihr der Rettungserfolglos zugezogen. Das nach einer Stunde herbeigerufene Notrufkommando konnte zur Rettung der Frau nichts mehr unternehmen.

Aufstieg und Landesplanung. Vom 8. bis 28. Oktober findet in Berlin eine Internationale Tagung statt, die u. a. auch Gelegenheit geben wird, die Fragen der Landesplanung, das Einheitslohn und Landesplanung an dem Luftbildwesen nehmen.

Auf Sozialisten!

Vom Bildungsanschuß der Partei wird uns geschrieben: Nur wenige Tage trennen uns von der Gedächtnisfeier, die dem Tage gilt, an dem vor 50 Jahren das Schandgesetz gegen die Sozialdemokratie im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wurde. Alle der Sozialdemokratische Arbeitenden müssen durch ihr Ergehen beweisen, daß sie den historischen Sinn des Kampfes der Partei während des Sozialistengesetzes begriffen haben. Ohne diesen Kampf wären die unerhörten Erfolge, wäre die Schöpfung der Republik im Jahre 1918 unmöglich gewesen.

Die Schiffe eines Adels und eines Nobilität, die das Sozialistengesetz auslösten, das der Sozialdemokratie den Garaus machen sollte, werden dem Kampfgeist der jungen Arbeiterpartei und stärken ihre Kraft, das Selbstheilender der deutschen Arbeiterbewegung begann. Heute können wir voll Stolz und Bewunderung auf die Leistungen der vergangenen Generation blicken. Genaue aus diesem Kampf werden durch den für die Feiere genommenen Leipziger Sprecher, der unter der Leitung der Genossen Elisabeth Gölsdorf steht,

am Dienstag, dem 23. Oktober,

abends 8 Uhr, im großen Saale des Volksparkes in der Gedächtnisfeier durchgeführt. Das Leipziger Holzbücherei und der freie Sängerkorps werden die Feiere umrahmen, in deren Mittelpunkt die Worte zur Feiere, die von dem Genossen Adolf Hoffmann (Berlin) gesprochen werden, stehen.

Karten im Vorverkauf zum Preise von 50 Pf. sind im Zigarrengeschäft Albrecht, in der Buchhandlung des Volksblattes, Dr. Ulrichstraße, im Parteibureau Garz und bei sämtlichen Unterklassieren zu haben.

Die Zuerung wächst weiter!

Die hallesche Lebenshaltungskosten-Untersuchung hat das Statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 10. Oktober wie folgt berechnet: Gesamtlebenshaltung 1,51, Lebenshaltung ohne sonstigen Bedarf 1,48, Lebenshaltung ohne Pflanzung und sonstigen Bedarf 1,43, Ernährung 1,46, Heizung und Beleuchtung 1,84, Wohnung 1,87, Heizung 1,87, sonstiger Bedarf 1,79 (Steigerung gegenüber der Vormonats um 1,1 Prozent.)

Schwerer Baumfall.

Am Freitag gegen 13.50 Uhr fiel einem auf dem Neubau des Verwaltungsgebäudes in der Leipziger Straße beschäftigten Schlosser ein etwa 2 1/2 Meter langer Brett auf den Kopf. Dadurch wurde ihm die Gehirnhäute verletzt. Er wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

Die Reemtsma A.-G. hat seit 1924 die qualitative und quantitative Führung im Einkauf macedonischer Tabake.

Wir geben bekannt,
daß unsere Einkaufsorganisation mehr als ein Sechstel der gesamten Tabakernte Macedoniens aufgekauft hat. In den Rest teilt sich die Cigarettenindustrie der ganzen Welt.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA
im *Amsterdamer* Format
5 Pf.

„Unser Franz“ in Halle.

„Unser Franz“ in Halle.
Katholiken-Ring in der „Salzburger“.
Als Aufruf zu seinem jährlichen Sportfest veranstaltete der Katholiken-Ring am 27. d. d. Salzfischweiberei in der „Salzburger“.
Es war wieder eine der letzten bekannten Veranstaltungen zur Verbundung und Verbindung der Menschen. Aber bei den „Salzburger“, die da gefahren erschienen waren, gibt es kaum noch etwas zu berichten. Der Sport verlangte natürlich in den Herzen des Reichsreichs, die dem auch die Titel einiger Musikstücke, „Hohenjoller-Ruhm“ und „Die Kaiserparade“, die Einstellung dieses Gutsverkehrs trefflich beleuchteten.

Die Senation des Abends bedeutete die Rede des ersten Bundespräsidenten. Der „Unser Franz“ ging zunächst auf die Gründung des nationalitätlichen Bundes ein und lobte die holländische Ortsgruppe und besonders ihren „großen“ Führer Duesterberg. Er ermahnte die Hallenser, ihrem Führer treu zu folgen. Danach kam er auf das Verhalten der „Salzburger“ zu sprechen, wobei er natürlich den Nationalismus in Grund und Boden verdammt. Das Salzbegehren geht darauf hinaus, dem Reichspräsidenten mehr Macht in die Hände zu geben, so daß er die Minister selbst auszuwählen könnte. Auf diese Weise hofften die Reichsbeamten, möglichst viele Establishments ins Parlament zu bringen, da Selbst von einer Eröberung der Parlamente durch den Stahlhelm sprach. Wie aus den Neuzerlegungen Selbste bedovorig.

glaubt er nicht an ein Gelingen des Volksbegehrens.

Die ganze Geschichte ist eben nur in Szene gesetzt, um von sich reden zu machen und den schwindelnden Mitgliedsbeitrag aufzufüllen. Doch in der Rede auch der Reichsinnenminister Sedewitz einen Teil ablesam, vertritt sich von selbst.

Nach dem Duesterberg-Fest ergreift der „große“ Duesterberg mit feinerem Stimme das Wort und niedrige die Behauptungen der 177 Mitglieder, daß sie nicht die Reichsbeamten diese Kunst betreiben. Ob's auch wirklich stimmt? Nicht wurde auch gemacht. Natürlich besorgte das der „königlich bayerische“ Musikmeister Geisert mit seinen „Frontsoldaten“. Unter den Besuchern sah man sehr viele Beamte, die sich aber trotzdem nicht bewußt, daß sie in der Rede der neuesten Parole, „mit allen Fasern ihres Geistes“ hatten, ihr Gehalt zu empfangen. Heute ist Fröhlichkeit, und morgen werden die Stahlhelmschützen vor Waden, v. d. Holz und den „in schärfstem Widerspruch“ stehenden Hohenjollerbrunnen-Kasser, August Wilhelm und Robert Barde-mann kloppen. Das Kommunistenblatt ärgert sich darüber, daß die drei Sprößlinge Wilhelm des Zopfers sich in die Reihen des Stahlhelms gestellt haben und morgen den byzantinischen Kummel streifen helfen werden. Uns läßt das ganze Getöse fast höflichst erschauern, und Stahlhelms sind alle Bekannte, von der Gattin bis zu den Kindern, mit Wein, Wein und Gefang das Vaterland Wilhelm des Berufstätigen verteidigen.

Angenehm ist wohl schon dafür sorgen, daß diese Kamelots Wilhelm sich nicht gar zu häufig kommen.

Mild, Regen, veränderlich.

Das Wetter der nächsten Woche.

Die Witterung hat in der vergangenen Woche ganz die vor acht Tagen herrschende Stimmung genommen. Nach der Überwindung der kalten Periode, die den letzten Tagen seit dem Aquinoxium ein spärlicheres Gepräge gegeben hatte, sind durch Warmluftströme die Temperaturen wieder bedeutend gestiegen und haben in der ersten Hälfte der Woche Werte erreicht, die für einen kalten Charakteristika sind, bei Mittagszeiten aber hervorgehoben. In weiten Teilen des Landes wurden Dienstag 20 Grad Celsius erreicht oder übergriffen. Die Temperaturen blieben Donnerstag ab mittags unter 15 Grad. Schon nachmittags setzte mit erneuter Abnahme des Luftdruckes wieder ein veränderliches Wetter ein, die Abkühlung des Ostfries eine tiefen atlantischen Störung, die von den Britischen Inseln jähwärts an Raum gewinnt und bis zum Wochen-schluß für die Witterung in Mitteleuropa im wesentlichen bestimmend bleiben wird. Aber auch darüber hinaus wird ein veränderliches und unbeständiges bleiben. Regenfälle werden für kurze Perioden der Auflockerung abwechseln. Die Temperaturen werden bei vorwiegend südwestlichen, zeitweilig fast aufstrebenden Winden meist über den für die Jahreszeit normalen Werten liegen.

Ankauf der Brandberge?

Wie verkauft hat der Magistrat mit dem preussischen Staat Verhandlungen angeknüpft, um den früheren großen Greterplatz an der Seite der Brandberge, für die Stadt zu erwerben. Das genannte Terrain hat bekanntlich vor einiger Zeit in Verbindung mit dem Plane der Errichtung eines Unterlaufes, antenquiert eine Halle geplant und wurde daraufhin in das Verzeichnis des dem Naturforsch. unterliegenden Geländebüchse aufgenommen. Der Entwurf dieses für den Winterpost so wichtigen Geländes wurde das Stadtgebiet schon abdrücken.

D diese Dummelinge!

Ein Verleger unterschätzt 3000 Mark und ertrinkt Diebstahl.

Einem Maurer-Verleger, der für seine Baufirma 3000 Mark Schulden zu einem Pauschal tragen sollte, war vor einigen Tagen das Geld abhandeln gekommen, als er nach seiner Angabe in der Werschnitzer Straße mit dem Wagen für die Besichtigung des Grundstückes fuhr.

Jetzt hat die Kriminalpolizei festgestellt, daß der Diebstahl erfolgt ist. Der Verleger hat im Verein mit zwei Bauarbeitern das Geld unterschlagen. Die 3000 Mark wurden zum größten Teil unter den Bauarbeitern der drei aufgeteilt, die sich dann durch Gelddarstellungen verdrängt mochten. Die Polizei hat im ganzen 12 Personen verhaftet.

Revolution im Westentaschenformat

„Sein letzter Befehl“, der amerikanische Jannings-Film in der Schauburg

Die Pantoffel können (selbst über den Auhm der Konzertraffen mit ihren Revolutionsfilmen nicht schlafen. Daher haben sie jetzt einen Großfilm „Sein letzter Befehl“ geschaffen, in dem unser großer Emil Jannings die männliche und die sehr interessante Evelyn Brent die weibliche Hauptrolle spielt. „Sein letzter Befehl“ schildert die Tragödie eines russischen Großfürsten während der Revolution und nachher in Hollywood als Filmkomparse. In sehr romantischer Weise

Der Film, der insgesamt von starker Wirkung ist, läuft Bilden zu Höhepunkten auf, die die russischen Bolschewiken ähneln und nicht nur individuelle Höchstleistungen der beiden Hauptrollentragenden, sondern auch vieler Mitglieder der Kompanie. Wenn aber der Film über die russische Revolution zu schweigen geht, er etwas reichlich fast die Tendenz der „ruhe- und ordnung“-liebenden Amerikaner, den Dollar-Bürgern vorzubringen, überdies überhaupt gräulig zu machen. Diese Tendenz, verbunden mit geschichtlichen Unwahrheiten, ist das Minus dieses sonst positiven Films. Trotzdem kann auch festgestellt werden, daß der Film keinwegs reaktionär eingestellt ist, denn er geht in den Zwischentiteln oft Herrlichkeiten des Militarismus und Monarchismus. In einem darf man dem Regisseur, Josef von Sternberg, dankbar sein. Er zeigt die Filmstadt Hollywood in einem Licht, das sehr bezeichnend Schlagschatten wirft. Wenn tatsächlich die Behandlung der Filmkomparse ist, wie sie im Film gezeigt wird — und niemand sollte der Film zu einer Unangenehm schwebeln? — bedeutet das nachdrücklich sein Ruhmesblatt für die amerikanische Filmindustrie.

Jannings' Spiel ist groß, erschütternd sein Lebensweg. Er hat aus der ihm zugeleiteten Rolle gemacht, was wohl zu machen war. Evelyn Brent zeigt sich durch den Reiz ihrer Erscheinung und durch die Steigerungsfähigkeit ihres Ausdrucks. In den Revolutionskennern erreicht sie eine Form, die selbst an Brigitte Helm erinnert.

Neben dem Hauptfilm wird ein Lustspiel und die Wogenschen aufgesetzt. Bei letzterem sind man sehr elegant, daß bei dem Tag von Sternberg in die Hand der herrschaftlichen Persönlichkeit die schwindliche Aufmerksamkeit der Kameramänner, nicht aber der Arbeitstätigkeit gezeigt wird. War er so überwältigend, daß man die Gefühle der beiden Revolutionäre schon zu sollen glaubte? Da die Doppel-Weddingsschau doch stark von Masse beeinflusst wird, ist das um so auffälliger.



Evelyn Brent.

rettet den Großfürsten eine junge Revolutionärin, die er sich zur Geliebten genommen hatte. Doch bereits einjähriger Barmer aus der Revolution, der inzwischen zum Filmregisseur in Hollywood avanciert ist, nicht sich im Jahre 1917 vom Großfürsten erlösen. Die Filmgeschichte, daß er den Großfürsten-Komparse noch einmal dieselbe Rolle seines Lebens spielen läßt. Darob verliert der Großfürst den Verstand und stirbt an einer unheimlichen seelischen Schläge.

Die Jagd nach dem Glück mit fremdem Geld

Zigarettenhändler Reichardt zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt

Ein großes Aufsehen erregte im November 1928 die Jagd des holländischen Labormaten-Wohlsch und Steinbändlers Max Reichardt unter Pseudonymen von 70000 Mark Wechsel- und Waren-schulden. Eigentlich wollte er, wie er mehrfach behauptet, jenseits des großen Teiles ein bestes Leben führen, als ihm hierzulande befehlen sei, doch die eigenhändigen Pantoffel nehmen immerhin nicht an bunten Pantoffeln ihres Importmaterials Reichardt entfiel sich, da er seinen Bau erhielt, zur Wiederholung in Rommings Hauptstadt. Er ging aber heimwärts allein in die Welt. Woging er sich durch den ansehnlichen Frau eines freigelegten Büchsen R. gewannen, die als Waise und Gehilfin ihres Mannes für die große Reise tausend Mark „geparat“ hatte. Kurz entschlossen ging die temperamentvolle Frau von Dreißig mit dem „Jom“ dem Bierlager unter Pseudonym des vierjährigen Kindes nach jenen südlichen Breiten. Daß eine in Vortage gerade wieder einmal ausgebrochene Revolution zur Abreise nötigte, fand Frau R. nicht löstlich schmerzlich. Die Karte ging nach Wien. R. gab sich 3000 Schilling, die Karte gegen ein Semestergeld postierte. Als man ihren Befehl erfuhr und eingekerkert, war ihres Weibens nicht mehr lange in der Donaufahrt. Sie lebte mit ihrem Kinde zurück in die Arme des Vaters.

Die Jagd fand sie nun als Jäger vor dem Schloß in Halle, das Max Reichardt während fortgesetzten Betrugs den Prozeß machte. Er trat in Verbindung mit den größten und feinsten Zigarettenfabriken, regulierte zuerst kleinere Bestellungen, so daß die Fabrikanten keine Bedenken hatten, ihm im Herbst 1928 auch größere Bestellen mit dem üblichen Ziel anzuvertrauen. Dann verkaufte er aus, verkaufte seinen Wagen, Möbel und Voger und flüchtete am 23. November 1928. Reichardt operierte auch mit einem Betrag von 36000 Mark an seinem Freund und Vorbild Reumann (Halle), der ihm überlegen war, denn er errichtete den rettenden Amerika-Dampfer rechtzeitig und wurde so amerikanischer Bürger. Reichardt hatte vor für die Sicherung seiner zurückgelassenen Familie gesorgt. Inzwischen nahm der Staatsanwalt an, daß gesteuert an der bei seiner Festnahme gefundenen Summe, die mitgeteilte Werte stimmte, der gemaltige Rest (etwa 50000 Mark) jedoch nicht zur Schuldentilgung verwendet, sondern irgendwo verliert oder angelegt sein müsse. Er beantragte drei Jahre Gefängnis und 10000 RM. Geldstrafe. Die vollständige Verhandlung endete mit Reichardts Verurteilung zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Haft.

Kauf Kartoffeln!

Wenn die Wetterpropheten recht behalten, werden wir frühzeitig starke Froste bekommen. Es scheint, als ob sich diese Voraussagen schon bestätigen sollten. Deshalb muß die Hausfrau jetzt schon Vorkehrungen treffen, daß sie sich Winterkartoffeln beschafft, denn wenn die Froste einsetzen, können die Gärten offen und die Kartoffeln verderben. Es besteht dann auch die Gefahr, daß die gerade auf dem Transport und auf den Güterbahnhöfen befindlichen Kartoffeln erfrören. Es ist ausgenüßlich eine günstige Zeit zum Einkauf von Kartoffeln, da die Bandbreite sich verlaufen muß, um sich Gebirg zu beschaffen. Die Folge ist sehr starkes Angebot und daher auch gedrückte Preise. Es ist anzunehmen, wie dies immer eintritt, daß auch in diesem Jahre vom Beginn des Winters an die Kartoffelpreise

steigend steigen werden, und daß im Frühjahr mit nicht unbedeutend höheren Preisen zu rechnen ist. Daher dürfte es zweckmäßig sein, wenn schon jetzt die Hausfrauen sich um die Anschaffung der nötigen Winterkartoffeln bemühen.

Wie die Güterabfertigung der Reichsbahn mittels einem Selbstabholer kommenden Sonntag die für sie eingegangenen Kartoffeln in der Zeit von 7 bis 10 Uhr auf dem Güterbahnhöfen in Empfang nehmen. Halle und Güterbahnhöfen sind von 7 bis 10 Uhr geöffnet.

Wanderer Schlaf. In einer Wohnung auf dem „Garten“ stehen nicht Entwerder durch ein Fenster im Schlaf erstickt. In der Nacht ist eine große Menge an Rauchgasen, Kohlen, Stöße um ein Fenster, das mit Papieren und einem Koffer, während die beiden Bewohner den Schlaf des Geistes schliefen.

Schulungsausschuss für sozialistische Gemeinde- und Amtsvorsteher.

In der Zeit vom 27. bis einschließlich 30. Dezember dieses Jahres findet in Halle ein Schulungsausschuss statt, der sich auf folgende Themen erstreckt:

1. Rechte und Pflichten eines Gemeinde- und Amtsvorstehers
2. Die Einkünfte der Gemeinden.
3. Finanzierung des Wohnungsbau.
4. Gemeinden und Volkshäuser.

Für jedes Thema ist ein Schulungstag vorgesehen. Jeder erwachsene alle parteigenössigen Gemeinde- und Amtsvorsteher im Regierungsbezirk Merseburg, sich an diesem Kursus zu beteiligen. Der gewählte Zeitpunkt scheint uns insofern passend, als sich für die Tage die eppendmühtigen Gassen noch am besten fort machen können. Für Quartier und Verpflegung wird gesorgt. Auf Antrag erhält jeder Teilnehmer einen Kostenvortrag, der sich auf den Bezirksrat, einen R. Dreißiger, Halle, Herz 49/44.

Anmeldung möglichst bald an R. Dreißiger, Halle, Herz 49/44.

Kommunistischer Bezirksrat, Bezirksverband Halle, Fernruf: 210 29.

Was kostet jetzt eine Meile?

Grundpreise. 2. R. 3. R. (4. R.)
Kilometerzahl neu — ab 7. 10. 5.6 3.7 —
in Fig. 1. alt — ab 6. 10. 7.5 5.0 (3.3)

Wahrscheinlich für einfache Bahn in Personenzug.

Von Halle nach	ab 7. 10.		ab 6. 10.	
	2. R.	3. R.	2. R.	3. R.
Wittenberg	0,70	0,30	0,60	0,40
Bitterfeld	1,20	0,60	1,00	0,70
Leipzig	1,60	1,10	1,40	1,00
Leipzig (Hbf.)	2,20	1,40	2,00	1,40
Stettin	2,80	1,90	2,50	1,80
Regensburg	3,40	2,40	3,00	2,20
Berlin	3,80	2,50	3,40	2,40
Frankfurt	4,40	3,00	4,00	2,80
München	5,00	3,40	4,60	3,20
Bayern	5,60	3,80	5,20	3,60

Reisekartenpreise für Personenzüge ab 7. 10.

Von Halle nach	km	Reise- wochentag.		Monats- tarife		Schüler- Monatsfahr.	
		2. R.	3. R.	2. R.	3. R.	2. R.	3. R.
Wittenberg	7	1,20	0,80	5,80	4,90	2,90	2,00
Bitterfeld	8	3,60	3,40	18,00	15,20	9,00	7,00
Leipzig	28	4,80	4,60	24,00	20,20	11,00	9,00
Regensburg	38	2,10	1,60	13,20	11,20	6,80	5,20
Berlin	21	2,90	2,40	14,20	12,20	7,10	5,60
Frankfurt	19	2,80	2,40	13,80	11,80	6,90	5,40

Wahrscheinlich für einfache Bahn in 11. und 12. Klasse ab 7. 10.

Reisekartenpreise für Personenzüge ab 7. 10.

Von Halle nach	km	Eilzug		Schnellzug	
		2. R.	3. R.	2. R.	3. R.
Berlin	162	14,10	7,50	15,10	9,00
Breslau	288	20,20	10,20	21,20	14,40
Dresden	108	11,90	7,40	14,90	8,90
Frankfurt	116	8,20	5,10	10,20	6,10
Regensburg	378	22,00	11,50	23,00	14,00
Stettin	254	17,00	10,00	17,00	12,60
Wien	508	3,60	2,50	38,60	24,00
Wagburg	67	6,90	4,00	8,90	5,60
Wilmanns	513	35,80	21,50	38,80	24,00

Befreiung der Hausfrau.

Unsere Marktleute haben den neuen Markt erlangt. Die Marktleute zuerst zu spüren bekommen. Die neue Marktleute in den frühen Morgenstunden 1 Grad unter Null, um dann allerdings wieder emporgeschoben. Der Verkauf erlitt daher auch seine Einbuße. Somit zeigte sich das übliche Bild. Die Preise blieben fast unverändert. Das Angebot war reichlich. Auch der Blumenmarkt zeigt immer noch ein recht buntes Bild. Das weiße der armen Leute, die Kartoffeln, sind dieses Jahr recht teuer. Für das Pfund werden schon jetzt 5 1/2 bis 6 Pf. verlangt. Weißkohl kostet 15, Strichling und Krautkopf 20, Rotkohl 20 bis 22, Rosenkohl 40 bis 50 Pf. das Pfund. Eier kosten 17 Pf. die Gans ist ebenfalls nicht billiger geworden. Vauernbutter kostet 1,15, Wollereibutter 1,20 bis 1,25 Pf.

Eigenartige Verkehrsbehinderung.

In der Leipziger Straße drang an einem Bestimmung die Straße des rechten Hinterbades. Dieses sollte über den Bürgersteig und geräumlich die Restfläche eines Schokoladenbäckereis. Der Bäckereibetrieb wurde abgelehnt. — In der Artilleerstraße geriet ein mit Sand beladener Kraftwagen mit den rechten Rädern auf den angepflasterten Teil der Straße, der sich über den Bürgersteig des Grundstücks und verlor bis an die Straßen. Durch die Feuerwehr wurde der Sand auf einen anderen Kraftwagen umgeladen. Es entstand eine Verkehrsbehinderung von einer Stunde.

Das Heberfallkommende wurde gestern nochmal alarmiert, um Schleppen zu schicken. In einem Winkel in der Friedrichstraße, ein Mann allerdings alkoholisiert, Mann seine Frau und mischerste sich dem Polizeibeamten. Die Frau erst, wenn das Strafamt kommt.

Wahrscheinlich. Da für die letzte Bestimmung in Götterstadt nicht der Bürger eine teilweise Bestimmung, die die die Richtung entlassen, außer der Abhandlung eines Bildes am Sonntag 14 Uhr als Bestimmung in geben. Ein Wagon mit einem Gefährt mit der großen Vertriebsstelle, die Bestimmung des Bildes ist.

Wahrscheinlich. Der Hauptbühnenbräutigam feiert heute im neuen Haus in der Leipziger Straße ein Fest. Der Brautvater findet im Reichsanwaltshaus Bild, Wogen, Sonntag, ist ein Bild, das die Bestimmung des Bildes ist.

wort alle Mitglieder der Partei, ihre ganze Kraft in diesem historischen Moment der Partei zur Verfügung stellen wollen, alle Kräfte aufzubringen, damit der Herbst am 30. Oktober und die Werkzeuge erfolgreich für die Partei bringen.

Kreis Hützig. Nach einer achtwöchigen Reparaturarbeiten an einem Wohnhaus in der Breitefront in Hützig trat das Dachgebälge in der ganzen Front mit geringen Schäden auf die Straße. Eine große Schieferarbeiten wurde von den beteiligten Firmen geräumt, einige Eisen am Gerüst wurden verschoben. Ein Mann konnte sich mit knapper Not vor dem Absturz retten.

Kreis Sebnitz. Beim Feuertag im Schlosspark bei Sebnitz ist die Saugpumpe mit Hilfe von Petroleum im Hof Feuer angezündet worden, es ist eine Explosion. Die Frau wurde von den Flammen erfasst und brannte sich, trotz eiliger Rettung durch die Feuerwehr mit einer Verletzung. Die Verunglückte ist im Krankenhaus ihrer schweren Verletzungen erlegen.

Kreis Delitzsch. **Delitzsch (Stadt)**
Der renommierte Käffel.

Am Donnerstagnachmittag hatte der 20-jährige Gemäldegänger Rohmann aus Delitzsch in einer Schlichtung in Sebnitz seinen Vater gegenüber gestellt, daß er den Winter aus Delitzsch ausziehen wolle. Der Vater sei verpflichtet, der Polizei von dieser Selbstbestimmung Kenntnis zu geben, die daraufhin der Rohmann in Sebnitz annehmen. Rohmann hat dann aber bei seiner späteren Vernehmung seine Selbstbestimmung widerrufen. Er wolle auch seinen Wohnsitz in Delitzsch behalten und sich mit seinem Vater vereinigen. Deshalb dürfte es sich auch nur um die Renommierung eines Käffels handeln.

Eilenburg
Die Kommunalbesteuerung 1928.

Die Regierung hat die Aufträge zu den Realsteuer für 1928 wie folgt festgesetzt:
a) 250 Prozent Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen bei bebauten und ungebauten Grundstücken;
b) 750 Prozent Zuschläge zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage; bei Unternehmern gem. § 43 Abs. 1 Ziffer 1 und 2 der Gewerbesteuerordnung in der Fassung vom 15. März 1927 = 900 Prozent;
c) 2000 Prozent zur Gewerbesteuer nach dem Ertrage bei Unternehmern gem. § 45 Abs. 1 Ziffer 1 und 2 a. d. D. (Zins-) (Ergebnis 2 bis 24 Prozent von den gezahlten Zinsen und Gebühren);
Auf Grund des Beschlusses der städtischen Körperschaften vom 1. Oktober 1928 sind:
a) für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1928 bei Steuerpflichtigen, denen die Haussteuer gebührt ist (Reinrent, Arbeitslohn etc.), die Zuschläge von 100 Prozent Grundvermögenssteuer zu erlassen;
b) vom 1. Oktober 1928 an die Steuerzuschläge auf folgende Prozentätze herabgesetzt:
1. Zur staatlichen Grundvermögenssteuer bei bebauten und ungebauten Grundstücken auf 200 Prozent;
2. zum Grundvermögen des Gewerbetreibenden auf 200 Prozent, bei Unternehmern gem. § 43 Abs. 1 Ziffer 1 und 2 der Gewerbesteuerordnung in der Fassung vom 15. März 1927 auf 750 Prozent;
c) die Höhe der Zuschläge zur Lohnsteuersteuer bleiben mit 2000 Prozent unverändert für 1928 bestehen. Hierzu haben die Auftragsbeholdungen die Genehmigung erteilt.

Ein Gesellschaftshaus in Eilenburg.
Ein Teil der Schloß- und Renaissancengebäude an den Deutschen Bangerwerbshaus für 50 000 Mark verkauft.

In der letzten Magistratsitzung mit den zuständigen Deputierten wurde u. a. der Teilverkauf des Stadtgebietes Wanggrundstück durchbesprochen. Es handelt sich um das auf dem Mischplatz befindliche große Wohngebäude, dem großen Hof und angrenzenden Gärten und Spieder sowie großen Garten. Zwei Angebote lagen vor, mit zwar vom Bauhandwerker Reichs, der 50 000 Mark geboten hatte bei 10 000 Mark Abschlag und jährlicher Abschlag (Erbschaftsteuer) von 40 000 Mark zu teuer) sowie der Deutsche Bangerwerbshaus, der 200 000 Mark geboten hatte. Nach längerer Aussprache, bei welcher der Stadtverordnetenversammlung Ratmann Müller alles aufzusuchen, um dieses Grundstück dem Bauhandwerker zuzuführen, trotzdem der Kauf ungünstiger lag als bei dem anderen Bieter, liegte bei einigen anwesenden Herren doch die bessere Einsicht, und bei der Abstimmung kam eine knappe Mehrheit zugunsten des Angebotes des Deutschen Bangerwerbshaus heraus.
Während sich nun die Urfragen, daß der Deutsche Bangerwerbshaus ein solches Grundstück kaufen möchte? Schon seit einigen Monaten hat der Konjunkturverein den dort befindlichen Gesellschaftshausbesitzer der Bauhandwerker, Solgermeister und Privatwerker nahegelegt, sich baldig geeignete Räume zu suchen, da selbst diese Räume für seine Schächtererei braucht. Nun ist der Kauf perfekt geworden. Der Hauptkäufer und Betrag, der in Leipzig verhandelt war, stimmt dem Kauf mit 17 gegen 3 Stimmen zu. Der Käufer hat sich verpflichtet, zwei Wohnstätten mitzugeben zu lassen.

Gauverordnetenversammlung. Die Aufnahme der noch nicht eingekauften besessenen Mähdern erfolgt am Montag, dem 15. Oktober, um 18 Uhr in der Mittelschule.

Ein wichtiger Anlaßfall ereignete sich am Donnerstag um 11 Uhr in Jeonitz bei Eilenburg. Der 68-jährige Kaufmann Oskar G. hatte mit noch einigen Arbeitern mit dem Ausbruch einer schweren Aufflageliste für eine neue Flugzeugmaschine beschäftigt. Die Maschine war mit Winden angedockt und sollte auf Breitere und Baufen an ihren Bestimmungsort transportiert werden. Schöne Wetter- und Untergrundhöhen aufsteigen; dabei wurde plötzlich eine Winde ab und die Maschine grub den Bauhandwerker unter sich. Er erlitt schwere Querschnitts, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Seine Witwe befehlet hat der Kaufmann Hans B. am Montag um 14 Uhr auf die Straße. Am 20. Oktober nach dem folgenden Gegebenen: zwei goldene Perlenhalsketten, zwei goldene Armbänder, eine Herrenfingerring, eine Leinwand, eine Damenarmbrücke, eine Erinnerungsmünze und ein kleines Porträtalbum. Die Polizei konnte fast alle Gegenstände wieder beschlagnahmt bis auf einen Ring, den er bei einem Uhrmacher in Chemnitz bereits verkauft hatte.

Hißtau. In den Zug gerannt. Am Donnerstagnachmittag schienen die Pferde eines Gespannes. Dadurch erschreckt, ergriff eine Passantin die Straße und lief in eine am Bahmbergang stehende Bahnwache zum Hißtau, die von der Hißtau nach Radwitz fährt, hinein. Sie wurde schwer verletzt und erlitt einen komplizierten Oberschenkelbruch. Sie wurde in das Krankenhaus St. Georg in Sebnitz gebracht. Der Zustand ist lebensgefährlich.

Leipziger Neigkeiten.

Die größte Kuppel der Welt. Der Bau der Leipziger Großmarkthalle ist das genialste und interessanteste Projekt eines Stadthauses, der gegenwärtig existiert. Es handelt sich um eine neuartige Betonbauweise, Patent der Firma Karl Zeiß, Jena, die sie bei ihren Planetarien anwendet, und Denkmals- u. Bildmännern (Büchlein am Rhein). Die Konstruktion ist eine sogenannte Schalenkuppel, die auf acht Stützen ruht, von denen aber nur zwei im Raum stehen. Die anderen ruhen in den Wänden. Die Kuppel überspannt rund 6000 Quadratmeter und hat einen Durchmesser von 76 Meter gegenüber 65 Meter der Kuppel der Dresdener Stadthalle. Unter Anwendung besonderer Vorrichtungen werden unter am Mittwochvormittag die Kuppel, die auf einem dreifachen Holzgerüst aufgebaut worden war, auf die Unterlage abgeklippt.

Schwerer Verkehrsunfall. Am Dienstag wurde beim Überfahren der Schienen in der Sandbergstraße ein 25 Jahre alter Straßenbahnführer von einem Straßenbahnwagen erfasst und auf beide Seiten geschleudert. Er erlitt einen Schädelbruch, dem er erlag.

Kreis Zörgau.
Zörgau (Stadt)
Zörgau behält sein Finanzamt.

Immer wieder tauchte in der letzten Zeit das Gerücht auf, daß in Halberstadt ein gemeinsames Finanzamt für die Kreise Schmieditz, Liebenwerda, Zörgau eingerichtet würde. Das hätte dann die Anhebung der eigenen Finanzämter in Herzberg, Liebenwerda und Zörgau bedeutet. Vom Reichsfinanzamt in Magdeburg ist jetzt der Bescheid gekommen, daß man weder in Magdeburg noch im Ministerium in Berlin daran denke, das Finanzamt Zörgau zu verlegen. Es ist eine Zusammenlegung verschiedener Finanzämter beabsichtigt, doch werde Zörgau davon nicht berührt, höchstens bestche die Möglichkeit einer Zentralisierung nach Zörgau hin.

Eine Wasserzersetzung ereignete sich im Hause Schützengasse 3. Dort wohnt die Witwe Schilling mit einem 13 Jahre alten Sohn. Man fand beide, nachdem man die Wohnung polizeilich durchsuchen lassen, bewußtlos in ihren Betten. Den lebensbedinglichen Bemühungen eines Arztes und von Sanitätsmannschaften gelang es, Mutter und Sohn wieder ins Leben zurückzuführen. Man fand bei Schilling in der Stirn hochgeschüttert. Es liegt offenbar ein Unglücksfall vor.

Praktin. Aufzählung des Gutsbezirks Südensburg. Durch Beschluß des Staatsministeriums ist der Gutsbezirk Etzrosenthal Südensburg mit Wirkung vom 30. September an mit dem Stadtbezirk Prötzel vereinigt worden. Die Verzeichnung wird in Kürze erfolgen.

Kreis Schweinitz
Tessen. Folgeschweitzer Zusammenstoß. Die Urliste der Nachts mit unbedeutendem Schaden zu fahren. Führt der Sanitätsarzt junger Ehepaar und Praktikant in einem folgenschweren Zusammenstoß zweier Radfahrer. Der aus Seeba stammende Dohlegel erlitt einen schweren Schädelbruch, so daß an seinem Aufkommen zweifelhaft werden muß, während der Arbeiter Schuster aus Mellemitt mit einigen Hautschürfwunden glimpflich davonkam.

Tessen. Seinen Verletzungen erliegen. Der Arbeiter Schuster, der, wie berichtet, vom Gerichte eines Baggers erlegt wurde und die Wundheilung brach, ist im Paul-Gerhard-Spital zu Wittenberg, wo er sofort gebracht wurde, seinen Verletzungen erlegen. Er stand im 46. Lebensjahr.
Brandstiftung. Einer, der auch ersten will. Während die hiesige Gemeinde ihr Erntefest feierte, waren auch die Wundheilung teilnahm, brach ein offener und von den Beschäftigten genau bekannter Dieb in das Bureau des Amtsvorstehers Herrmann von Delsnitz ein. Aufsteigend ist er übergriffen worden, denn er nahm nur einen Teil des

in der erbrochenen Beistätte verhalten. Gestohlenen, der jedoch immerhin beträchtlich ist.

Kreis Liebenwerda
Halberstadt. Gemeindefestsetzung. Dienstag, den 16. Oktober, abends 7 Uhr, findet eine öffentliche Gemeindefestsetzung statt, in der die einschlägigen Beschlüsse der Ratung angenommen werden soll. Da die Beschlüsse nur aus dem Kreis Liebenwerda sind, ist es Pflicht aller Vertrauensmänner, an der Versammlung am Sonntag, dem 14., abends 7.30 Uhr, bei Schlichter teilzunehmen.

Halberstadt. Verhaftung eines Diebes. Bei dem Landwirt Otto Rebe in Bötzow hat am Donnerstag um 2.30 Uhr ein Dieb einen Korb voll Zeitschriften, zwei Uhrenten und ein goldenes Armband gestohlen. Am Freitagmorgen gelang es, ihn in Halberstadt zu verhaften. Er wurde dem zuständigen Amtsgericht übergeben. Der Dieb stammt aus Götha bei Eisenberg.

Schöps. Vom Kreisrat. Die Ratung für den verlegenen Gewissen Thiemann ist Genosse Karl Dietrich (Bautzen) in den Kreisrat gezogen.

Grünvalde. Rästet zur Feier des 21. Oktober! Zum Gedenken der 50. Jahrestage des Tages, an welchem das Sozialistengesetz erlassen wurde, plant die hiesige SPD-Ortsgruppe eine größere Feier, welche einen künstlerischen Rahmen erhalten soll. Es wird auf die Beteiligung der gesamten Arbeiter der grünen Kreisregion für diesen Tag vorgeschlagen. Feststellungen sind zu machen. Die Teilnahme aller Arbeiterorganisationen, auch der sporttreibenden Vereine, an der Feiernanstellung ist Pflicht; standen doch auch gerade diese und ihre Presse unter dem Druck der Vormärklichen Gesetzgebung. Es gilt zu betonen, daß die Arbeiterfeier in ihrem Rahmen den hohen Gedanken des Sozialismus anzuhängen und einen Verwirklichung gleich wie die Aktien zur Zeit des Sozialistengesetzes zu kämpfen bereit ist.

Sport und Spiel.
Duffi contra Saymann.

Ueber das kommende Leipziger Sommerprogramm wird mitgeteilt: Der Leipziger Schwimmer, der als Gegner des Schwimmervereins von Hützig aufgeführt werden wird, hat sich für diesen Tag vorgeschlagen. Feststellungen sind zu machen. Die Teilnahme aller Arbeiterorganisationen, auch der sporttreibenden Vereine, an der Feiernanstellung ist Pflicht; standen doch auch gerade diese und ihre Presse unter dem Druck der Vormärklichen Gesetzgebung. Es gilt zu betonen, daß die Arbeiterfeier in ihrem Rahmen den hohen Gedanken des Sozialismus anzuhängen und einen Verwirklichung gleich wie die Aktien zur Zeit des Sozialistengesetzes zu kämpfen bereit ist.

Milde Bonaglia. der Kandidat auf den Europaparlament in Selbstverpflichtung, gibt am 13. Oktober in Turin in einem Kampf mit dem auch in Deutschland bekannten Luigi Duffi sein Debut als Schwimmerkämpfer.

Erfinder Franz Diener. hat nach seiner Trennung von Sabri Mohr unter seinem neuen Namen und Namen Franz Diener-Schneider das Patentierung von einem aufgenommene, Kraft bei seinem ersten Start schon eine erhebliche Formverbesserung zeigen zu können.

Arbeiterport in den Säften. Die Mitglieder des vor kurzem gegründeten Arbeiterportvereins sind in der hiesigen Arbeiterportvereinsorganisation ein neues Prestizität in gewissermaßen durch den Kampf der ersten Säften auf die Konstruktion fertiggestellt, daß der Schaffung der Arbeiterportvereins dienen wird. Weitere fünf Arbeiterportvereins sind im Bau.

Wie man sieht, ist die Arbeit der Arbeiter, zumal die Arbeit der Arbeiter, ein neues Prestizität in gewissermaßen durch den Kampf der ersten Säften auf die Konstruktion fertiggestellt, daß der Schaffung der Arbeiterportvereins dienen wird. Weitere fünf Arbeiterportvereins sind im Bau.

Kommunisten im Saft. Die Kommunisten haben durch den Kampf der ersten Säften auf die Konstruktion fertiggestellt, daß der Schaffung der Arbeiterportvereins dienen wird. Weitere fünf Arbeiterportvereins sind im Bau.

Arbeiterportvereins. Die Mitglieder des vor kurzem gegründeten Arbeiterportvereins sind in der hiesigen Arbeiterportvereinsorganisation ein neues Prestizität in gewissermaßen durch den Kampf der ersten Säften auf die Konstruktion fertiggestellt, daß der Schaffung der Arbeiterportvereins dienen wird. Weitere fünf Arbeiterportvereins sind im Bau.

Jugendbewegung.
Besprechungen der Sozialistischen Arbeitervereine.
Christgauer Ernst. Sonntag, den 14. Oktober, Zaunstraße nach Leipzig, 10 Uhr, abends nach Sebnitz. Freitag, den 19. Oktober, Breitfeldstraße. Sonntag, den 20. Oktober, zur Feier für 50 Jahre Sozialistengesetz.
Christgauer Ernst. Sonntag, den 15. Oktober, Zaunstraße nach Leipzig. Sonntag, den 19. Oktober, Breitfeldstraße. Sonntag, den 20. Oktober, zur Feier für 50 Jahre Sozialistengesetz.
Christgauer Ernst. Sonntag, den 14. Oktober, 7 Uhr, Schützenplatz. 19 Uhr, Sebnitz. Sonntag, den 17. Oktober, Vorrang: „Achtung und Ehr“ Gasse 8. Sonntag, den 20. Oktober, zur Feier für 50 Jahre Sozialistengesetz.
Christgauer Ernst. Sonntag, den 14. Oktober, 7 Uhr, Schützenplatz. 19 Uhr, Sebnitz. Sonntag, den 17. Oktober, Vorrang: „Achtung und Ehr“ Gasse 8. Sonntag, den 20. Oktober, zur Feier für 50 Jahre Sozialistengesetz.

Mild-Margarine.
Kein frustfrei und gut.
Hotel Weltkugel am Bahnhof.
Kauf.
Modem eingerichtete Fremdenzimmer mit fließendem Wasser • Grobes Bier • Speise-Restaurant mit Frühstücks-Buffet
Eigene Fleischerei mit Kühlanlage
Rud. Speck & Co., Halle a. S.
Gold-, Silber- u. Platin-Schmuck
Trenner-Anlagen
Speck
Eigene Fabrik und Importieren
Geogr. 1864 Tel. 262-64
Marienstr. 4

Korn & Zöllner
Biederstraße 13 Halle a. S. Telefon 237-63
Pa. Werkzeuge zur Holzbearbeitung • Eisenwaren
Zierleisten • Portierengarnit. • Leder- u. Kallheim

B. DOLL
Pianohaus
Halle a. S. - Gr. Ulrichstr. 33-34
Preiswerte Pianos und Flügel
in größter Auswahl. Günt. Zahlungsbeding.
Tel. 26635 - Geogr. 1887

Friedrich Müller
Das Haus für Büro-Bedarf
Leipziger Straße 29 Fernsprecher 256 16, 22102
Halle a. S.

Ernst Hoinkis
Feine Fleisch- und Wurstwaren
Halle a. S. Leipziger Straße 15

Molkerei Merbitz
Freiwilligstr. 8 Tel. 286 12
Butter, Schlagsahne
Vogelschutz- u. Kaugeräuscherle Milch

Beerdigungs-Anstalt
Witty Lutze
Geogr. 1907 Halle a. S. Tel. 29220
Krankenbergastraße 7 (gegenüber den Kliniken)

Theodor Domann
Halle a. S. •• Ludwig-Wucherer-Strasse 30
Fernsprecher 262 56
Spezialhaus für
Möbel-Transporte
Auto-Möbelwagen
Wohnungstausch





Blatt der Frau.



Einladung an die Herren Lustmörder.

Der Dechant Oster aus Steels im Industriegebiet trägt seinen Teil zur katholischen Aktion bei. Er hat einen Kreuzzug gegen die Weiber unternommen, die süßig sind von Anfang an und die Männer zur Sünde verführen. Er hat die folgenden Zeilagen aufgestellt:

„Arten: Jede Frau und jedes Mädchen, welche die schamlose Mode mitmischen, tragen ihre Schuld an den Lustmorden und Sittlichkeitsverbrechen unserer Zeit.“

„Arten: Jede Mutter und jeder Vater, die diese Mode in ihren Familien nicht reflexiv unterdrücken, sind gleichfalls mitschuldig.“

„Arten: Jeder, der nicht auch außerhalb der eigenen Familie mit hilft, gegen diese Mode Stimmung zu machen, ist mit schuld an den Lustmorden und Sittlichkeitsverbrechen unserer Zeit.“

Das ist die Schuld der Weiber. Die Männer selbst die Sittlichkeitsverbrecher und Lustmörder sind unschuldig; denn also spricht der Dechant Oster:

„Der junge Mann, der sich begreift an einem Mädchen, ist nicht der Verführer, sondern selbst Verführter. Die schöne Gestalt hat es ihm angetan.“

Die Mode ist schuld an jedem Selbstmord, an jedem Sittlichkeitsverbrechen. Sie hat es gewollt. Der Täter ist ihr Opfer geworden.“

Auch unsere katholische Frauenwelt steht in den Reihen der Angeklagten. Kelle Strümpfe, kurze Kleider, entblößter Karmel, freier Hals bis tief auf Busen und Hüften.“

Also auf, Ihr Sittlichkeitsverbrecher, Ihr Lustmörder! Fröhlich an die Arbeit! Ihr habt mir bereits Umstände! Außerdem berichtet Ihr ein gutes Werk; denn mit der Mode der schwarzen Kellstrümpfe, der langen Kleider und langen Karmel und Stehrocken ist es nicht allein getan, es gibt auch Frauen, die trotzdem noch schön und begehrt bleiben. Rottet die schönen und eleganten Frauen per Lustmord an, damit nur die häßlichen übrig bleiben, dann wird es zu Ende sein mit der verführten Sittlichkeit, mit der Ehre und der Verführung des männlichen Geschlechts!

Auch ein Beitrag zum Wüten des Sittlichkeitsfanatismus in Deutschland, die je sozialpathologische Verirrung eines Zeitalters!

Amerika sorgt sich um unsere Mädchen.

Kürzlich sprach ein Professor in New York über das Problem des europäischen Mädchens und warf in seinem Vortrag den jungen Männern des alten Kontinents den Scheidungsdruck hin. Er erklärte: „Der europäische Mädchenstypus hat sich in den letzten zwanzig Jahren zu seinem Nachteile geändert. Das Mädchen von drüben arbeitet heute zwar auch, aber noch nicht in dem Maße wie das amerikanische. Dafür aber lebt es viel freier. Prozentual ausgebrüht, kann man behaupten, daß in Amerika 80 Prozent der zwanzigjährigen Mädchen Geld verdienen und nur 10 Prozent einen Freund haben, während in Europa eben das entgegengesetzte Verhältnis besteht. Dort verdienen 10 Prozent der Mädchen Geld und 80 Prozent hätten einen Freund; die restlichen 10 Prozent gleichen der amerikanischen Jugend.“ Nun wissen wir's.

Soll man Mädchenabfälle verbrennen? Im Auftrage des englischen Gesundheitsministeriums hat ein Inspektor Dawes umfassende Erhebungen über den Verbleib von Rückenabfällen angeestellt. Nach seiner Ansicht ist die übliche Müllabfuhr überaus gesundheitsgefährlich und auch unannehmlich. Für England und Wales werden jährlich Kosten der Beseitigung von Abfällen aus Haushalten und Betrieben auf 10 Millionen Pfund Sterling (204,3 Millionen Mark) berechnet. Diese Kosten könnten, wenn in jedem betroffenen Hause wöchentlich je zwei Pfund Abfälle verbrannt würden, jährlich um 270 000 Pfund verringert werden. Der Vorschlag des Inspektors Dawes scheint beachtenswert, sofern Abfälle, die noch industriell verwertbar sind, von der Verbrennung ausgeschlossen bleiben sollen.

Wenn Venus badet . . .

Von Uelady Awerckschenko

Willensbestiger und Staatsbeamter Plumaschew machte einen Spaziergang durch den Wald und gelangte schließlich ans Flußufer. Mit seinen durchsichtigen Augen sah er über's Wasser in Richtung der Badeanstalt und gewahrte dort eine Gestalt mit grüner Kopfbedeckung.

„Eine Frau“, dachte Plumaschew und kniff seine Augen zusammen, daß sie sich wie zwei Gedankenstriche ausnahmen.

„Weiß Gott, — eine Frau — und sie scheint obenbrein jung zu sein.“

Ein Bittner ging durch seine alten Knie. „Ach“, stöhnte er, „zum Teufel auch, daß man kurzschichtig ist, und wie dumm, daß ich immer vergesse, ein Fernglas mitzunehmen.“ Er rieb seine Augen beschwerlich. Er sah es aber nur verschwommen. Ich will mich in dem Buschwerk hier verstecken — vielleicht, daß sie herüberkommt, dachte er.

Als er aber die Dörge auseinander bog, sah er einen Gymnasialisten platt auf dem Bauch im Gras liegen.

„Verfluchter Kerl . . .“, ber hat sich gerade den richtigen Platz ausgesucht“, dachte Plumaschew erbost. Da bemerkte er, daß der Gymnasialist durch ein Fernglas trampflos zum anderen Ufer startete.

Der Gymnasialist nichts ihm freundlichlich zu und sagte: „Nun — auch Sie hier?“

Plumaschew verpürte die größte Lust, ihn anzuschmeißen, erinnerte sich aber des Fernglases und sagte lächelnd:

„Im — amüsant, nicht wahr?“

„Gaba — eine schöne Dame!“ bemerkte der Gymnasialist. „Labellos gewaschen, eine Venus —“

„— fabelhafte Bein . . . auf Ehre!“

„Und wie ist die Figur?“ fragte Plumaschew neugierig.

„Klassisch!“ Plumaschew schmalzte mit der Zunge.

„Wollen Sie mir nicht mal das Glas leihen?“

Der Gymnasialist schüttelte den Kopf: „Ausgeschlossen!“

Plumaschew streckte seine glittrige Hand aus.

„Nur einen Augenblick!“

„Nicht mir gar nicht ein. Glauben Sie, daß ich diesen Sperrquader meiner Tante aus der Kommode gefaßt habe, damit andere Leute . . .“

„Nur eine Sekunde.“

„Sichren Sie mich nicht!“

Plumaschew wandte sich gekränkt ab.

„Eigentlich“, sagte er besser, „ist es schamlos von Ihnen, habende Damen zu belauern! Unmoralisch geradezu — überhaupt!“

„Sie haben ja selbst um das Glas, Herr!“

„Wenn ich wollte, könnte ich Ihnen ja das Glas aus der Hand reißen, bin der Stärkere und Sie — Sie können von mir Prigel beziehen überhaupt . . .“

Eine Grabinschrift.

In Chicago gibt es auf einem neuangelegten Friedhof ein Grabmärlchen mit fünf Bronzefigürchen. Diese Bronzefigürchen haben folgende Inschriften:

„Hier ruht Willy Pepp, John Bakers erste Frau.“

„Hier ruht Anne Smith, John Bakers zweite Frau.“

„Hier ruht Babs Samuels, John Bakers dritte Frau.“

„Hier ruht Catherine Gords, John Bakers vierte Frau.“

„Hier ruht John Baker endlich in Frieden!“

Die Genfer Vereinigung für Frauenstimmrecht hat dem Senat Kantonsrat ein Gesuch um die Gewährung des Wahlrechts für die Frauen zum Kantonsrat und zu den Kommunalvertretungen der Stadt Genf eingereicht. In der Eingabe wird auf die guten Erfahrungen, die die Kantone Basel und Neuchâtel mit dem Frauenstimmrecht gemacht haben, hingewiesen. Die Genfer Sozialdemokratie wird die Eingabe unterstützen.

„Probieren Sie's doch, ich werde schreiben, daß alle Willensbestiger der Umgegend zusammenlaufen, und dann werde ich Ihnen erzählen, weshalb, wie, so, warum, Herr Staatsbeamter!“

„Ach — sprechen Sie sich doch zum Teufel — Sie Kaufjunges.“

„Das können Sie selbst!“

Da begann sich Plumaschew und sagte:

„Verlaufen Sie mir doch dann schon das Glas!“

„Verlaufen, Herr, meine Tante . . .“

„Wird es nie merken!“

„Im, wieviel, wieviel bieten Sie?“

„Fünf Rubel!“

„Ausgeschlossen!“

„Das ist gemein, ein neues kostet nur acht!“

„Weiß Gott, sie hat Grubchen in den Schultern, nun steht sie auf der Sandbank, man sieht auch die Füße, diese Fesseln, ich sage Ihnen, einzigartig.“

„Jungler Mann“, sagte Plumaschew fast erstickend, „wollen Sie — ich gebe acht Rubel!“

„Richt mehr?“ Mindestens zwanzig muß ich haben!“

„Ich habe nicht mehr bei mir!“

„So — nun bückt sie sich — was ist das — der Schatzgang ist an einer Seite, weiß Gott, losgegangen, ich sehe . . .“

„Herrzerr Sie!“ Plumaschew leuchtete. „Kupfer den acht Rubeln sollen Sie auch meine ganze neue Bürste und mein gutes Taschenmesser haben!“

„Haben Sie noch andere Naturalien, vielleicht Zigaretten?“

„Ja, darf ich Ihnen eine anbieten?“

„Gut — ich bekomme also die Zigaretten plus Gut, das Messer, die neue Bürste und das Geld — und Sie bekommen das Fernglas!“

„Angenommen — aber zwei Zigaretten müssen Sie mir für den Heimgang überlassen!“

„Entweder alle Zigaretten, oder das Gefäß, wird nicht gemacht, ganz einfach — ich bin Geschäftsmann, wie Sie sehen!“

„Hören Sie — sie ist doch wohl noch da?“

„Ja — sie steht doch in ihrer ganzen Schönheit da — sehen Sie selbst!“

Der Gymnasialist raffte seine Habsgelüste zusammen, klopfte Plumaschew freundlichlich auf die Schulter, während er dachte: Da Trottel! und verschwand in das Dicksicht des Waldes!“

Plumaschew aber lächelte selbstzufrieden — „endlich“, sah gierig durch das Fernglas, sah folgendes:

Auf einer Sandbank stand in einem gestreiften Beanzug mit langen, weißen hohen Maria Pablonal Seine Frau . . . Langotogotogotogot!“

Das Blut stieg ihm zu Kopf! Mit einem massigen Fluch schleuderte er den Sperrquader der „Tante“ ins Wasser. Klatsch!“

Mit schlotternden Gliedern ging er die zwei Werst nach Hause.

„Ach — wer jetzt doch nur eine Zigarette gehabt hätte!!!!“

Die kleine Hafenfrau.



eine wunderbare Bronzefigur, sitzt auf einer Gruppe von Steinen im Hafen von Ropendagen und sieht den Schiffen entgegen, die aus dem weiten Meer kommen. Das von dem dänischen Bildhauer Grötzner modellierte Kunstwerk ist einer der kostbarsten Schätze Dänemarks.

Mutterwunsch.

Von Genai Lehmann.

„Ich möcht ein Kind gebären“, sprach die Frau. „Sein Leben möcht ich mir im Leibe spüren, Und wie sich pochend garze Glieder rühren, Ich möcht ein Kind mit Augen tief und blau, In die ich schaue wie in Himmelslicht, Ein Kind, ein Kind! . . . Ach nein, ich wag es nicht!“

Was grübe als ein erstes Bild sich ein Dem jungen Bild? Nur Glanz, Rot und Sommer, Die ersten Wände nieder bumber, Kammer, Die träben Scherben, die ein Straßenstein Der Sonne nie durchstrahlt licht und warm. Und meine magre Brust ist ja so arm.

Sie könnte spenden nicht den Lebenstrank Des Kindes Lippen, die danach begehren, Den Hunger sah ich seine Glieder sehnen, — Und bald wohl wird es matt und schwach und krank. Weß uns Unl'gen! Schlimme Zeit zerstört, Was uns als heilig Brautrecht gehört.

Gerechtigkeit! Einst hallen wir z Gerächt! Dem Schwächsten soll man gewisse Fülle gönnen, O Jorg, daß unsre Kinder lachen können! Schmach ist der Menschheit Mutterfaherbericht, Die Frauen mühten freudig Mütter werden, Gesegnet, wie den Samen reißt die Erden.

Eine Satire auf das sowjet-russische Cherecht.

Von B. Benning.

Die bereits vor einigen Monaten in der „Frauenwelt“ abgedruckte Komödie „Liebe auf dem Lande“ von Klabund erlebte am 19. September im Schauspielhaus in Frankfurt a. M. ihre Uraufführung. Arina, ein Mädchen vom Lande, heiratet einen schamlosen Nichtsnut. Aber schon vor dem Standesbeamten kommt es zum ersten Ehekonflikt, der mit sofortiger Scheidung endet. Ein zweiter Freier ist auch schon da, der flugs die Ehe mit Arina einget. Dabei kommt die Kernte aus dem Regen in die Traufe. Als sie zu Hause die Hochzeitnacht feiern will, beginnt der bedankliche, zerfetzte Gatte einen Vortrag über das Verhalten des Jünglings und der Jungfrau in der Hochzeitnacht. Die Situation rettet der erste Gatte, den der Kommissar zu Arina in die Wohnung schickt. Der Kommissar folgt selbst nach, und während die beiden Seiten Hochzeitnacht. Am nächsten Tage wird schnell die zweite Ehe geschlossen, und der Kommissar kann Arina heiraten. Klabund will in dieser bitteren Satire hinter heiterer Maske ausdrücken, daß es bei aller Freiheit der Ehegatte doch nur auf die Liebe ankomme. Die flotte Aufführung, in der Toni Zimpfendor als Kommissar eine glänzend geschickte Typen auf die Bühne stellte, fand freundlichen Beifall. Vorhergegangen war die Aufführung des nachgelassenen Stückes „Der erste Brantweinbrenner“ von Tolstoi, eines Lebenswerkes gegen den Alkoholismus, in dem geschildert wird, wie der Teufel die russischen Bauern gewinnt, indem er ihnen beibringt, aus Getreide Wodka zu brennen.

Das Verbrechen am Kind.

Eine einzige nichtmilitarisierte Schule in Rußland.

Der Bolschewismus zerstört systematisch jede friedensfreundliche Regung des russischen Volkes und jagt dabei auch nicht vor der Vergiftung der kindlichen Seele zurück.

Kürzlich der Tolstoi-Freier ergriff nach einem Bericht der „Boschischen Zeitung“ Alexandra Leonowna das Wort und erklärte:

„Die Schule in Jasnaja Poljana (Tolstoi's Wohnitz) ist die einzige in Sowjetrußland, in der die Schüler nicht militaristisch durchgebildet wurden.“

„morauf der Volkskommissar Lunatschew erwiderte, der Sowjetstaat ist stark genug, um einer Schule dies Privilegium zu überlassen . . .“



Gutes und sparsames Kochen

ermöglicht MAGGI' WÜRZE

Wenige Tropfen verbessern schwache Suppen, Soßen, Gemüse, Salate usw.